

Friedens=Bote

Der Friedens-Bote erscheint jeden Donnerstag in Friedland Ostpr. und kostet durch die Post bezogen frei ins Haus vierteljährlich 1,23 M., im Memelland 2,92 Litas.

Bestellungen werden unter dem Titel *Balajaus Paslas, Friedland Ostpr.* von sämtlichen Postanstalten sowie von den Briefträgern entgegengenommen.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Psalm 27, 1.

N^o 20

Friedland Ostpr., Donnerstag, 19. Mai 1932

51. Jahrg.

Am Sonntage Trinitatis.

O, welch' eine Tiefe des Reichthums. Beides der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Römer 11, 33—36.

Geliebte in dem Herrn Jesu! Der Apostel Paulus redet in der heutigen Epistel von der tiefen Weisheit und Erkenntnis Gottes, wie auch von seinen unbegreiflichen Gerichten und unerforschlichen Wegen. Wenn Paulus in der geheimnisvollen Weisheit keinen Grund gefunden hat, was wollen wir arme Sünder aus der heutigen Epistel schöpfen, denn der Brunnen ist tief und das lebendige Wasser in Gott verborgen. Gott, der Herr, muß selber die Tiefen seiner Geheimnisse aufschließen, alsdann werden wir erblicken den Abgrund der Liebe Gottes in Christo Jesu. Paulus redet von Juden und Heiden; die einen waren verstockt und haben den Glauben ihrer Väter verworfen, die anderen wurden gläubig und haben Gott gepriesen für die Barmherzigkeit, die ihnen durch Christum widerfahren war. Was damals unter den Juden und Heiden im Schwange ging, das geht auch heutzutage unter den Christen. Viele sind verstockt und ungläubig und wollen nichts von Christo und Gott, dem Vater, hören. Die anderen sind bußfertig, knien und weinen zu Jesu Füßen und wollen nichts wissen als Jesum, den Gekreuzigten. So wechselt sich's in diesem Leben und keiner kann sich rühmen, ein jeder muß sich fürchten und Gott allein die Ehre geben. Was sind wir besser als Juden und Heiden, wenn uns das helle Licht des Evangeliums leuchtet. Was haben die Mohamedaner verschuldet, daß ihnen das Licht genommen ist und sie und ihre Kinder ohne Trost sterben müssen? Unbegreiflich sind die Gerichte Gottes und unerforschlich seine Wege. Das Licht ist eine kleine Weile bei euch; wandelt im Licht, daß euch die Finsternis nicht überfalle! O, liebe Seelen, wie oft sind wir beim hellen Licht

in der Finsternis gewandelt. Wie oft hat der Herr Ursache gehabt, uns das Licht zu nehmen und Finsternis über uns kommen zu lassen. Gelobt sei Gott in Ewigkeit, der so große Geduld mit uns gehabt und in schonender Liebe uns getragen. O, daß wir ein dankbares Herz zum Opfer bringen möchten für die Barmherzigkeit, Liebe und Treue, mit der er uns geleitet wie die unmündigen Kinder. Ach, wie wenig verstehen wir von der Tiefe des Reichthums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind uns seine Gerichte und unerforschlich seine Wege. Wir liegen wie die unwissenden Kinder an der Brust unserer Mutter, die uns geboren hat. Der heilige Geist ist die Tür zu der reichen Schatzkammer, die Gott seinen Kindern von Ewigkeit aufbewahrt hat. Wir wollen nicht grübeln über die Geheimnisse Gottes, sondern vielmehr demütig bitten um den heiligen Geist. Pfingsten haben wir gefeiert, heute feiern wir das Fest der heiligen Dreieinigkeit und so geht es weiter von Fest zu Fest, von Jahr zu Jahr. Indessen kommt der Tod und kein Öl ist im Gefäß. Gott wolle sich erbarmen, daß wir nicht zu spät erwachen und mit erloschener Lampe vor der Himmelstür stehen bleiben müßten. Unser Gott ist noch derselbe, bei ihm ist kein Wechsel des Lichts und der Finsternis; er gibt die guten und vollkommenen Gaben denen, die ihn darum bitten. Paulus war auch nur ein Mensch und Gott hat ihn gewürdigt, in die Tiefen seiner Geheimnisse hineinzublicken, daß er ausrufen mußte: Unerforschlich sind seine Wege und unbegreiflich sind seine Gerichte! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen. Paulus versiegelt diese ewige Wahrheit mit einem bleibenden Amen. Es soll kein Mensch

noch Engel geehrt und angebetet werden. Ihm allein, dem dreimal großen Gott, sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was sind wir und was haben wir? Wir sind Staub und Asche, arme Menschen und Sünder, die Gottes Ebenbild verloren haben. Von Gott, durch Gott und in Gott sind alle Dinge. Er ist der Schöpfer, Erhalter und Erlöser. Wer Gott kennt, der hat einen Abgrund gefunden, der nicht zu ergründen ist. Haben wir ihm etwas zuvor gegeben oder können wir ihm womit vergelten? Wir sind nichts und haben nichts. Was wir sind und was wir haben, das ist nicht unser, sondern unseres Gottes. Er ist der allmächtige Schöpfer und unser Ratgeber. Läßt er einige Tropfen Weisheit in unser Herz fallen, so fühlen wir uns glücklich und denken, ein ganzes Meer seiner Weisheit bekommen zu haben. Aus dem Grunde verfallen viele in geistlichen Hochmut und wollen nicht mit Maria zu Jesu Füßen sitzen und Demut lernen. Wer aber mit Paulo in sich selber nichts, aber in Gott alles findet, der ist geschickt zum Lobe Gottes, denn Gott will leere Gefäße haben. Hast du etwas in deinem Herzen von dem Deinen, so kann dir Gott nichts geben von dem Seinen. Dein Geist und sein Geist stehen täglich im Kampf. Wer sich aber in Gott verbirgt, der ist vor allen Feinden in Schutz genommen. Unser Glaube steigt in die Tiefe, denn er macht uns nicht groß, sondern klein. Als Paulus in der Bibel am allerhöchsten gestiegen war, da wurde er erst gewahr, daß er in eine solche Tiefe gekommen war, wo er nicht mehr hinaus konnte. Haben wir noch biblische Beweise und Auswege wie Paulus in den vorhergehenden Versen, dann sind wir noch nicht in den Abgrund gekommen, welcher nur Gott allein bekannt und begreiflich ist. Unser Geist muß stehen bleiben bei der ersten Frage: Woher hat Gott seinen Ursprung und wie verhält sich's mit der Ewigkeit? Darum sei still, wenn Gott

mit dir redet, denn du wirst das Wesen, die Allmacht und die Liebe Gottes nicht ergründen. Es ist dir genug, wenn du weißt, daß du ein armer Sünder bist und Gott, der Vater, dir seinen Sohn gegeben hat, der um deiner Sünde willen gestorben und um deiner Gerechtigkeit willen von den Toten auferweckt ist. Solches hat Gott dir zu wissen gegeben und will, daß du es nicht allein wissen, sondern auch an deinem Herzen erfahren mußt, denn Christum lieb haben ist besser als alles Wissen. Der glücklichste Mensch ist der, welcher einsältig an Christum glaubt, ihn liebt und ihm dient, so viel Gott ihm Kraft und Weisheit schenkt, und sich nicht mit solchen Dingen sein Herz beschwert, woran die menschliche Vernunft scheitert. Ich will einsältig glauben, daß Gott, der Vater, mir seinen Sohn geschenkt hat, der für mich gestorben ist und Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden hat. Was will ich mehr, wenn ich nur Jesum habe. Er wird schon wissen die Welt zu regieren, die Gläubigen zu trösten und die Schwachen zu stärken. Das Herz Jesu ist mit dem Herzen des himmlischen Vaters vereinigt; wer an Christum glaubt und ihn von Herzen liebt, der wird vom Vater geliebt werden. Die heilige Dreieinigkeit wird sich dir selbst mitteilen und dir soviel Weisheit, Glaube und Liebe schenken, daß du durch die Erkenntnis Gottes, des Vaters, und unseres Heilandes Jesu Christi selig werden wirst, denn in ihm sind alle Dinge, ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja, du dreimal großer Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Du heilige Dreieinigkeit, kehre ein in unsere armen Sünderherzen, mache uns zu deiner Wohnung und zum Tempel des heiligen Geistes, daß wir dich loben und preisen können hier zeitlich und dort ewiglich! Amen.

Es grüßt euch euer in Christo verbundener Bruder
Ch. Rufat † 1914.
 Geschrieben 25. 5. 1888.

Vertilg mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. (Psalm 51, 13.)

O Geist, des neuen Menschen Stärke, die jeder Fromme in sich trägt; du Prüfer unsrer Wort' und Werke, du Puls, der im Gewissen schlägt; verleihe mir mit deinem Frieden des Himmels Vorschmack schon hienieden!

Du, frommer Seelen Aug' und Leiter! du dringst in alle Geister ein, und deine Lehre leuchtet weiter und schöner als der Morgenschein; entflamme mich mit deinen Trieben, in deiner Liebe mich zu üben.

So tief und reich sind keine Seen, wie deiner Reden tiefer Sinn; dein Wort zu hören, zu verstehen ist mehr als aller Welt Gewinn; mehr, als ein Ohr je hat vernommen und vor ein Auge ist gekommen.

Ach, lehre du mich recht von innen, und weihe mich zu deinem Haus, und sprich beständiglich darinnen der Gottes-Rindschaft Zeugnis aus! Ja, heilige mein ganz Beginnen samt Seele, Leib und allen Sinnen.

größere Freude in diesem Leben an dem höchsten Gute gehabt, als Er? Sinne ich diesem nach und sehe meinen Heiland so stark von Gott verlassen, so sehe ich eine Tiefe der Qual vor mir, die in seinen Leidenschaften wütete, daß mir die Gedanken, weiter einzusehen, vergehen.

Gott verließ Christum 5) an seinem Leibe. Dieser war das große Heiligtum Gottes, das absonderliche Fingerwerk des Heiligen Geistes, der Tempel der leibhaftig inwohnenden Fülle der Gottheit, das geheiligte Werkzeug der göttlichen und unvergleichlichen Werke. Kein Glied war an ihm, ja nicht ein Blutstropfen, der nicht war der eigene des Sohnes Gottes, ein so herrlicher Leib, den die Engel mit Lust anbeten, als der höher worden, als die Engel und alle Kreaturen. War jemals daher ein Geschöpf in Gottes vorsorgender Werthaltung (Hochachtung), so war es dieser heilige Leib Christi. Aber da er wurde ein Fluch für uns, so war auch sein Leib von Gott verlassen. Er war aus bedachtem Rat und Versehen Gottes ergeben, ausgehändigt, wie einer den Feinden ausgeliefert wird, dessen man sich nicht mehr annehmen will, Apstg. 2, 23, welches auch der Herr beklagt: „Ich liege unter den Toten verlassen, wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen, derer du nicht mehr gedenkest, und sie von deiner Hand abgesondert sind“, Psalm 88, 6. Da war kein göttlicher Schirm, der die Schmach und Lästerung; kein Schild,

der die Speichel, Schläge, Dornen, Peitschen und Nägel von diesem Leibe abwendete. Er wurde vom Scheitel bis auf die Fußsohlen ohne Barmherzigkeit so übel zugerichtet, als wäre er nicht eines Menschen, sondern eines unvernünftigen Thieres Körper, auf welchen man mit freier Wut zuschlagen kann. Der heilige Leib war eine solche verlassene Kappuse (Beute) der Unge rechten, als wäre keine göttliche Providenz (Vorsehung), die den Grimm der Feinde regierte. Der Schutz der Engel mußte da zurückstehen, so daß, obwohl Christus konnte seinen Vater bitten, daß er ihm zusendete mehr denn zwölf Legionen Engel, doch damals keiner sich durfte regen, die schmerzlichen Schläge abzuwenden; hingegen hatte die Hölle Macht, alle ihre Force (Macht) zur Peinigung Christi aufzubringen. Dies ist eure „Stunde, und die Macht“, die Verstattung der Freiheit „der Finsternis“, Luk. 22, 53. Da das Schwert schlug auf diesen Mann, der Gott am nächsten, so zerstreute sich die Herde seiner Freunde, die ihn „alle verließen und flohen“, Matth. 26, 31. 56, und welche ihm noch folgten mit Tränen, denen verbot er selbst, über ihn zu weinen, Luk. 23, 28, sich in solchem Zustande wissend, in welchem die himmlische Barmherzigkeit kein Mitleiden mit ihm trug; wie sollten es die schwachen weiblichen Herzen dem Himmel zubortun? Der Himmel selbst verfinsterte sich, es war eine Finsternis über den ganzen Erdboden

kurz zuvor, als er schrie: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Was sollte Gott anders durch dieselbe, die ein alleiniges Werk seiner Macht war, und sonst ein Bild seines Zornes ist, bezeugen, als daß er Christum so verlassen, daß sich auch der äußerste Vorhof der majestätischen Güte Gottes, der Himmel mit seinen Lichtern, verdecken muß, damit nicht eine fröhliche Kreatur auch nur seine Augen noch in etwas erlustigen möchte; so verlassen war er von Gott, als sonst niemand nicht.

Bis hierher gehen des seligen Winklers Worte von der Verlassung Christi, der darauf im Folgenden zeigt, wie Christus nicht nur unter dieser Verlassung des Guten ermangelt, sondern auch die Sündenstrafe empfunden, nämlich 1) den Zorn Gottes; 2) Hölle- und Todesangst; 3) die Schmerzen des Leibes; 4) die Schmach des Fluches; welches alles würdig ist gelesen zu werden, hierher aber zu sehen, zu weitläufig fallen würde.

Qual nach Proportion (Verhältnis) des Leidens, welches das Herz fühlt, zu achten. Nun begriff das heilige Herz Christi eine völlige Verlassung des so einzig, inbrünstig und vollkommen geliebten Gottes; so mußte auch die Leidenschaft Christi fühlen, was es sei, von Gott verlassen sein. Wie unsäglich unruhig und elend zeigen sich die Affekten bei den Verzweifelten, die die Kraft der Verlassung Gottes an sich erfahren! sie wissen nicht, wo sie sich vor großer Angst lassen sollen, niemand kann sie ansehen, der nicht vom bloßen Anblick traurig bewegt wird; was muß die Empfindung selbst sein? Christus verzweifelte zwar nicht, er litt aber eben die Marter der Verlassung Gottes, die alle Verzweifelte quält, und darum zitterte und sagte er. O ihr heiligen Leidenschaften, wie unvergleichlich groß war eure Angst! Je größer die Freude an dem Geliebten gewesen, desto größeren Schmerz zieht dessen Beraubung nach sich. Zarte Seelen haben auch empfindliche Affekten. Worauf einem sein ganzes Herz gestanden, dessen gänzliche Entstehung reißt Herz und Freude mit hin und ist ihm, als wäre ihm die Welt zu enge, das Leben ein Tod und der Tod eine Freude. Wer hat Gott höher geliebt, als Christus? Wer hat sein Herz ihm völliger ergeben, als Er? Wer hat eine zartere, heiligere Seele gehabt, als Er? Auf was hat jemand so mächtig mögen gezogen sein, als Christi Seele auf Gott? Wer hat